

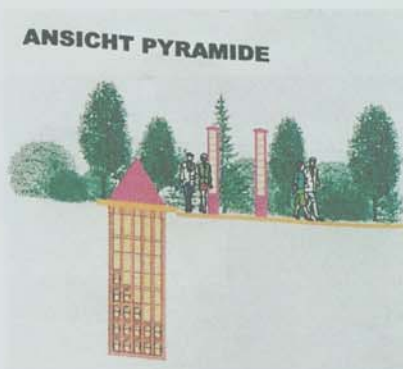
Oase der Ruhe

Zur „Oase der Ruhe“ von Ackermann Oekotec (siehe Friedhofskultur 2/2004) gab es bei der Reutlinger Ausstellung ergänzende Informationen.

So wies Günter Ackermann darauf hin, dass eine solche Anlage derzeit im hessischen Bischofsheim entsteht.

Zentrale Vorrichtung ist die in einem Grabfeld fest installierte Pyramide aus Edelstahl. Der Bereich wird mit Sitzplätzen, Hecken und Säulen umgeben; er ist für zusätzliche Trauerfeiern beim Beisetzen der Urnen konzipiert. Ein Röhrenschachtsystem unter der Pyramide nimmt die Urnen auf. Die Urnen bleiben entweder in diesen Schächten – Kapazität: 200 bis 300 Urnen – oder werden anschließend in übliche Urnengräber überführt.

An „Säulen der Erinnerung“ sind kleine Gedenktafeln mit den Namen



Pyramide und Schacht kombiniert – das System „Oase der Ruhe“, in Reutlingen von Ackermann Oekotec herausgestellt.

der dort beigesetzten Personen angebracht. – eh –

falltransport verwendet. Es sind diverse Anbaugeräte verfügbar, selbst die Umrüstung zum Grabbagger ist möglich.

Der gleiche Aussteller wies außerdem auf eine neue Grabdekomatten-Aufhängung – zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet – hin. Kernstück ist ein Gummizug, mit dem sich die an einer Aluminiumumstange hängende Matte flexibel befestigen lässt.

Wasser in frostfreier Tiefe

„Frostfreie Wasserversorgung das ganze Jahr“ verspricht die Firma RöllTec-Freiraumsysteme (Burscheid) mit der patentierten Zapfstellentechnik „Frost-Linie“. Die Frischwasserzufuhr ist bei diesem System etwa 80 Zentimeter unter dem Boden und damit in frostfreier Tiefe. In der Wasserstele sorgt ein selbstentleerendes und selbstschließendes Absperrventil dafür, dass nicht benötigtes Wasser zurück in den isolierten Bodenbereich fließt. Außerdem tropft kein Wasser nach. Die Wasserversorgung zählte zu jenen Bereichen, die in Reutlingen nur mit ein oder zwei Ausstellern vertreten waren.

Auch die EDV kam nur am Rande vor. MEC zeigte ein Programm für Bestatter. Es kann laut Firmenangabe individuell an die Bedürfnisse der Firmen angepasst werden. Zuletzt wurde das Drucken von Trauerkarten eingefügt.

Kaleidoskop

Hier in Stichworten einige weitere Exponate von dieser Ausstellung:

- ◆ Kleiner vierrädriger Wagen für Transport von Urnen und Kindersärgen, gezeigt von Hopf Pietätsartikel aus Reilingen und entwickelt zusammen mit der Mannheimer Friedhofsverwaltung. Durch Austausch einer der drei Platten wird von der Kindersarg auf die Urnenversion umgestellt.
- ◆ Elektrisch betriebenes Fahrzeug für den Transport von Verstorbenen in der Klinik und auf dem Friedhof; entwickelt von Hako (Bad Oldesloe). Der betreffende Fahrzeugtyp Cargo 2000 wird seit langem in Industriebetrieben eingesetzt. Er wurde mit modifiziertem Kofferaufbau aus beschichteten Verbundplatten, Edelstahlverkleidung, Verlängerung auf 2,145 Meter, angepasster Kühlung sowie den Roll-In-Fahrgestellen für Verstorbenen-transport umgerüstet.
- ◆ „Eine Maschine, 20 Möglichkeiten“ – lautet das Motto des dänischen Geräteträger-Herstellers Egholm. Das durch Knicklenkung, Allrad- und Hydrostatantrieb gekennzeichnete Grundgerät („Egholm 2100“) ist nur einen Meter breit. Es stehen 20 Anbaugeräte zur Verfügung. Zuletzt hinzugekommen ist der Schlegelmäher, der bei Bedarf auf einen Vertikutierer umgerüstet werden kann. Egholm vertreibt seine Geräte in Deutschland über 26 Handelsbetriebe.
- ◆ Ersthelfer-Notfallkoffer und Mobilsets von Wero-Medical (Tausenstein) sind neuerdings branchenspezifisch zusammengestellt. So gibt es auch eine Version für Kommundienste. Das im Fahrzeug ständig mitzuführende Mobilset enthält neben der Kfz-Verbandskastenausstattung auch die gel-



Die „Grabottilie“ zur Aufbewahrung von Pflegeutensilien gibt es in verschiedenen Ausführungen.

Foto/Quelle: www.grabottilie.de

be Warnweste, eine Augenspüllflasche sowie Gel-Kompressen.

- ◆ „Grüß Gott ich bin die Grabottilie“ – so macht Kurt Stech aus Gammertingen auf sein Produkt aufmerksam. Die Grabottilie ist ein abschließbarer Stahlbehälter (14 mal 14 mal 37 cm), der die wesentlichen Pflegeutensilien des Friedhofsbesuchers – wie Vase, Hacke, Rechen – aufnimmt und ins Grab eingesenkt wird. Nur der abschließbare Deckel schaut oben raus und kann als Unterlage für die Grabkerze dienen. Wenn Oma Frieda Opas Grab besucht, soll sie dank Grabottilie also nicht die Utensilien mitschleppen müssen, sondern im Grab vorfinden. Auf dieser Idee aufbauend hat Kurt Stech im Januar 2004 seine Ich-AG gegründet.

Grabmale aus Edelstahl

Zum Ausstellungsspektrum in Reutlingen zählten auch die seit 2003 angebotenen Metall-(Edelstahl)-Grabmale der in Pforzheim ansässigen Firma Spittelmeister. Insbesondere fiel die Kombination von Edelstahl und Glas auf, wobei es sich bei der Scheibe um 15 mm dickes gehärtetes Einscheibensicherheitsglas handelt.

Für die Grabmale von Spittelmeister besteht ein spezielles Bodenverankerungssystem. Hierbei wird nach einer Variante mit und einer ohne Fundament unterschieden. Zu beiden ist laut Firmenangabe die Standsicherheit geprüft, gerechnet und nachgewiesen. Die Verankerung erfolgt über ein Basisprofil.

Edwin Hanselmann.
Hockenheim